

Samstag, 14. September 2019, Münchner Merkur - Nord /
Lokalteil

Harthausener Erfolgsgeschichte

Dorfladen feiert Zehnjähriges – „Vom ersten Tag an läuft er gut“



Über 3000 Artikel verkaufen die Mitarbeiterinnen (v.l.) Christiane Feicht, Johanna Mayer und Katharina Karg im Laden.

Harthausen – Der Dorfladen ist ein echtes Gemeinschaftsprojekt der Harthausener. Sie haben ihn finanziell gestemmt und die Räumlichkeiten in Eigenregie umgebaut. Zehn Jahre hat das „Projekt Dorfladen“ nun auf dem Buckel und der Laden läuft.

1980 schloss der letzte Tante-Emma-Laden in Harthausen. Die damals rund 850 Harthausener Bürger mussten fortan zum Einkaufen nach Neukeferloh, Haar, Vaterstetten oder Zorneding. Zudem gab es keine Post und keine Bank – gerade für Senioren, Gehbehinderte und Menschen ohne Auto ein großes Problem. Ein untragbarer Zustand für die

Harthauserin und damals frisch gewählte Gemeinderätin Karin Albrecht (SPD). Mit ihrem Fraktionskollegen, dem heutigen Bürgermeister Klaus Korneder, nahm sie im Oktober 2008 an einem Seminar „Tante Emma lebt“ teil und beide waren sich einig: „Wenn das wo funktioniert, dann in Harthausen.“ Dort sei man leidgeplagt und habe ein „extremes Wir-Gefühl“.

Albrecht und Korneder fackelten nicht lange, die Idee des Dorfladens landete bereits vier Wochen später im Gemeinderat, im Dezember 2008 folgte eine Infoveranstaltung vor 150 Bürgern. Rund 60 000 Euro an Startkapital wären nötig, rechnete ein Fachberater vor, sowie ein Jahresumsatz von 300 000 Euro, um schwarze Zahlen zu schreiben. Das schreckte die Harthausener nicht ab, sie waren sich einig: „Wir machen das.“

Wenig später gründete sich die „Dorfladen Unternehmergesellschaft haftungsbeschränkt“ mit den Gesellschaftern Johanna Mayer, Karin Albrecht und Josef Karl. Insgesamt 191 Anteilscheine wurden von den Anwesenden zum Nennwert von 200 Euro gezeichnet. Das ausgediente alte Feuerwehrhaus konnte mit weit über 2000 Helferstunden innerhalb von sechs Monaten um- und ausgebaut werden.

Am 24. September 2009 um 7 Uhr war Eröffnung auf einer Verkaufsfläche von 80 Quadratmeter mit vier Mitarbeitern. „Vom ersten Tag an läuft der Laden gut“, sagt Mayer. Über 3000 Artikel von über 30 Zulieferern stehen in den Regalen. Es gibt alles, was man zum Leben braucht, die Lebensmittel beziehen sie saisonal und regional überwiegend aus der Region. Natürlich ist der Preis ein Kriterium, auf das die Kunden achten. „Aber wir sind nicht teuer als ein anderer Laden“, betont Mayer. Wenngleich der Wareneinkauf schon eine wahnsinnige Arbeit sei, sie würde „den Dorfladen immer wieder machen.“

Mittlerweile hat Mayer ein Team von acht Mitarbeitern, „schafft also auch Arbeitsplätze“, sagt Korneder und fügt scherzend an: „Wenngleich die Gemeinde von der

Gewerbsteuer nicht leben kann, der Dorfladen ist eine win-win-Situation für Alle.“ sab